

# Kulturelle Bildung

## Jahresbericht 2016



2009 wurde die Kulturelle Bildung in der Stadt Oldenburg als Projekt begründet. Eine Netzwerkstelle im Kulturbüro wurde eingerichtet, ein Konzeptentwurf erarbeitet (→ Kapitel 1). Sieben Jahre lang hat sich das Netzwerk der Kulturellen Bildung seitdem entwickelt, immer neue Knotenpunkte gebildet, neue Akteure und Arbeitsfelder miteinander verknüpft. Zeit für eine Bestandsaufnahme. Zeit für den ersten Jahresbericht der Kulturellen Bildung in Oldenburg.

Sehr viel gute und kreative Energie ist in diesen sieben Jahren durch das Netzwerk geflossen. Zahlreiche Schulen, Kitas, Horte, Kultureinrichtungen, Einrichtungen der Soziokultur und Jugendhilfe, weitere Schaltzentralen sowie viele engagierte und energiegeladene Menschen sind mittlerweile am Netz. Wer alles im Jahr 2016 dabei war, lesen Sie in → Kapitel 2.

Gespeist wird das Ganze durch eine Projektförderung seitens der Stadt Oldenburg (Kapitel 3) und durch den Förderpreis Kulturelle Bildung (→ Kapitel 4.1). Ein Extra-Budget gibt es neuerdings auch für Kultur und Sport an Ganztagsgrundschulen. Das Oldenburger Modell der kooperativen Ganztagsbildung entwickelt trotz Spannungsschwankungen einige Strahlkraft (→ Kapitel 4.5). Neue Impulse für die Lehrerbildung hat die MIXED UP Akademie zur Kulturellen Unterrichtsentwicklung eingespeist (→ Kapitel 4.6).

Seit April 2016 lassen zwei Netzwerkerinnen im Kulturbüro ihre Energie in das Netz fließen. Doppelte Kraft voraus! heißt es nun für Sophie Arenhövel und Christiane Maaß (→ Kapitel 4.3). Als Verstärker sind sechs weitere niedersächsische Service-Stellen Kulturelle Bildung zugeschaltet worden. Zwei Treffen der Bildungsarbeiterinnen in Oldenburg und Peine haben 2016 eine kollegiale Beratung und den Erfahrungsaustausch untereinander in Gang gesetzt (→ Kapitel 4.4 und 4.8).

Dass die Energie von begeisterten Menschen ein solches Netzwerk erst richtig strahlen lässt, zeigt sich bei der Entdeckung der Kunst mit Pflanzenfarben. Die Färbergärten-Idee hat bei vielen gezündet. Ein buntes neues Teilnetzwerk ist gewachsen (→ Kapitel 4.2).

Und dass es mitunter auch Widerstände zu überwinden gilt, zeigt ein Netzwerktreffen zum Thema Vorurteile (→ Kapitel 4.7). Außerdem ist auch der Rat für Kulturelle Bildung zu dem Schluss gekommen, dass es für die Kulturelle Bildung noch reichlich „Luft nach oben“ gibt (→ Kapitel 5).

Wir hoffen, dass bei den Leserinnen und Lesern dieses Jahresberichtes der Funke überspringt. Lassen auch Sie sich von der Energie der Kulturellen Bildung elektrisieren!

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen  
**Christiane Maaß & Sophie Arenhövel**

#### Herausgeber

Stadt Oldenburg (Oldb) – Der Oberbürgermeister  
Amt für Kultur und Sport, Kulturbüro

Stand: Mai 2017.

Allgemeine Anfragen an die Stadt Oldenburg bitte an das  
ServiceCenter unter Telefon 0441 235-4444.



**Sehr geehrte Damen und Herren,**

Kulturelle Bildung wirkt. Sie stärkt Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg, indem sie starke Eindrücke hinterlässt und zum Ausdruck bringt, was in ihnen steckt. Sie bringt Menschen zusammen, die sich sonst nicht begegnen würden und zeigt, dass Verständigung auch ohne eine gemeinsame Sprache möglich ist. Sie berührt, da sie zutiefst menschlich ist und gleichzeitig Menschen über sich hinaus wachsen lässt.

Wie Kulturelle Bildung in Oldenburg wirkt und was sie bewirken kann, zeigt der Jahresbericht Kulturelle Bildung 2016. Seit 2009 setzt sich die Stadt Oldenburg mit einer eigenen Projektstelle im Kulturbüro für die Kulturelle Bildung und Teilhabe in unserer Stadt ein. Sie vernetzt die zahlreichen Akteure aus Kita, Schule und Jugendhilfe mit den vielen innovativen und engagierten Partnern aus Kunst und Kultur. Über 400 Institutionen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind in den letzten sieben Jahren bereits erreicht worden. Viele von ihnen sind heute ein fester Teil des Netzwerks Kulturelle Bildung.

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft an Kunst und Kultur teilhaben können. Angefangen haben wir dort, wo wir sie alle erreichen: in der Schule. Die Ganztagschulen, deren Ausbau die Stadt Oldenburg seit Jahren engagiert vorantreibt, schlägt Brücken zu Kunst, Kultur und Sport für alle Kinder. Seit 2012 ist auch die frühkindliche Kulturelle Bildung im Fokus. Die Impulse werden begeistert von den Oldenburger Kindertagesstätten aufgenommen, wie man am Beispiel der Oldenburger Färbergärten sehen kann.

Was tun wir dafür, um unser Ziel zu erreichen? Zum einen schaffen wir finanzielle Anreize und gute Strukturen, damit kulturelle Teilhabe von allen gelingen kann. Strukturen werden jedoch von Menschen gemacht und nur durch Menschen lebendig. Daher beleben wir das Oldenburger Netzwerk der Kulturellen Bildung auch immer wieder durch inhaltliche Impulse – und stärken damit die guten Ideen, die in unserer Stadt bereits wachsen. Ziel ist eine Bildungslandschaft, in der Kulturelle Bildung integraler Bestandteil ist. Diese Bildungslandschaft hört nicht mit dem 18. Lebensjahr auf: Kulturelle Bildung ist Teil des lebenslangen Lernens und hervorragend geeignet, um aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Inklusion und Integration, demografischem Wandel und Digitalisierung kreativ zu begegnen.

An dieser Stelle möchte ich als Kulturdezernent allen Oldenburgerinnen und Oldenburgern, die bereits am Netzwerk der Kulturellen Bildung mitwirken, für ihr Engagement herzlich danken. Sie leisten seit Jahren Großes, um das Großwerden unserer Kinder und Jugendlichen um einen wesentlichen Aspekt zu bereichern: die Berührung mit Kunst und Kultur. Damit machen wir sie fit für die Zukunft, denn Kreativität gilt als eine der Schlüsselkompetenzen im 21. Jahrhundert. Für alle, die bislang noch nicht am Netzwerk mitgeknüpft haben: Lassen Sie sich durch diesen reich bebilderten und abwechslungsreichen Jahresbericht inspirieren und werden Sie selbst für die Kulturelle Bildung in unserer Stadt aktiv.

**Jürgen Krogmann**  
Oberbürgermeister

1. Konzept Kulturelle Bildung in der Stadt Oldenburg	6
2. Beteiligte Einrichtungen 2016	10
3. Projektförderung der Kulturellen Bildung durch die Stadt Oldenburg	13
4. Veranstaltungen im Jahresverlauf	15
4.1 Preisverleihung des Förderpreises Kulturelle Bildung Förderpreis erstmalig in drei Kategorien verliehen	16
4.2 Oldenburger Färbergärten Kunst mit Pflanzenfarben begeistert Groß und Klein in Oldenburg	19
4.3 Doppelte Kraft voraus! Kulturelle Bildung erschließt dank personeller Verstärkung neue Felder	22
4.4 Sieben auf einen Streich Erstes Vernetzungstreffen der niedersächsischen Service-Stellen Kulturelle Bildung	24
4.5 Mehr Kulturelle Bildung im Ganzttag Budget für Kultur und Sport an Oldenburger Ganztagsgrundschulen	26
4.6 MIXED UP Akademie zur Kulturellen Unterrichtsentwicklung Oldenburg setzt mit Fachtag innovative Impulse in der Lehrerbildung	29
4.7 Wer hat hier Vorurteile? 10. Netzwerktreffen Schule – Kultur im Zeichen der Inklusion	31
4.8 Das Suppenhuhn im Kleiderschrank Zweites Vernetzungstreffen der niedersächsischen Service-Stellen Kulturelle Bildung	33
5. Kulturelle Bildung mit „Luft nach oben“ Rat für Kulturelle Bildung und Deutscher Städtetag befragen Mitgliedsstädte	35
6. Kontakt	38
7. Bildnachweise	39



## 1. Konzept Kulturelle Bildung in der Stadt Oldenburg

### 1. Konzept Kulturelle Bildung in der Stadt Oldenburg

Die Stadt Oldenburg will das Handlungsfeld Kulturelle Bildung weiterentwickeln und stärken. Wir möchten ein Netzwerk knüpfen zwischen Oldenburger Schulen, Kindertagesstätten und Horten einerseits sowie Oldenburger Kultureinrichtungen, Kulturinitiativen, Künstlerinnen und Künstlern verschiedener Sparten andererseits. Dabei geht es zunächst einmal darum, vorhandene Strukturen zu stärken, zu vernetzen und ein bedarfsorientiertes Unterstützungssystem aufzubauen. Darüber hinaus aber gilt es, Impulse zu geben für neue Partnerschaften und Projekte und diese dann auch zu verstetigen. Am Horizont der nächsten Jahre entsteht so eine „Bildungslandschaft Oldenburg“, in der die Kulturelle Bildung integraler Bestandteil ist.

Als Grundlage dient der Konzept-Entwurf „Kulturelle Bildung in der Stadt Oldenburg“. Er wurde am 18. August 2009 dem Kulturausschuss des Rates der Stadt Oldenburg vorgestellt und stieß auf breite Zustimmung.

#### Zitate

- „Kulturelle Bildung schafft die Grundlage für Kulturelle Teilhabe. Umgekehrt: Wer keinen Zugang zu Kultureller Bildung hat, dem ist auch der Zugang zur Teilhabe versperrt.“
- „Unser Ziel ist es: Alle Kinder und Jugendlichen erhalten eine Chance, an Kultureller Bildung teilzunehmen, und zwar unabhängig von ihrer Herkunft.“

*Oberbürgermeister und Kulturdezernent der Stadt Oldenburg, Jürgen Krogmann*

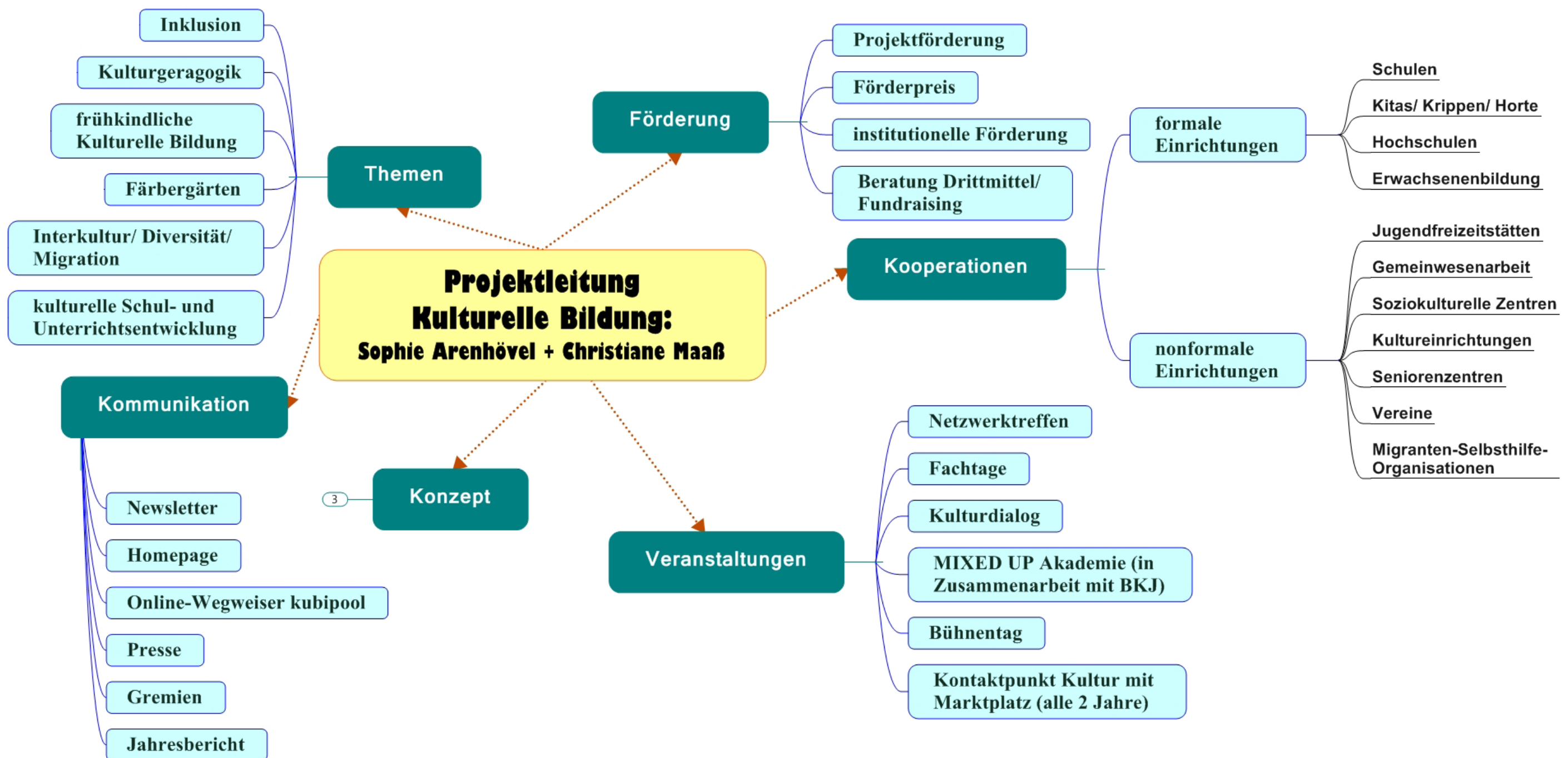




# Organigramm

## Aufgaben, Arbeitsbereiche und Themen

### Kulturelle Bildung im Kulturbüro der Stadt Oldenburg





## 2. Beteiligte Einrichtungen 2016



## 2. Beteiligte Einrichtungen 2016

### Beteiligte Schulen und Kindertageseinrichtungen

#### Kitas

1. Kita Kleine Osternburg (Verein für Kinder e.V.)
2. Eltern-Selbsthilfe-Kindergarten Wienstraße
3. Evangelische Kita Spurenleger
4. Evangelische Kita Nikolai
5. Evangelisch-lutherische Kita Bürgerstraße
6. Städtische Kita Eschenplatz
7. Städtische Kita Sperberweg
8. DRK-Kindergarten
9. Evangelischer Kindergarten Schulweg
10. Kita FarbleX
11. Städtische Kita Dietrichsfeld
12. Betriebskindertagesstätte Biberburg (EWE AG)
13. Kita Ziegelhof (KiB e.V.)
14. Kindergruppen Ostlandstraße (KiB e.V.)
15. Evangelische Kita Schützenweg
16. Elternselbsthilfe-Kita Bahnhofsallee
17. Krippe Schachtelalm (Verein für Kinder e.V.)
18. Studentenselbsthilfe-Kita Kückersweg
19. DiKiTa (Diakonie Kindertagesstätte)
20. Diakonie-Kita Birkhuhnweg
21. Diakonie-Kita Philosophenweg

#### Schulen

22. BBS Haarentor
23. Liebfrauenschule
24. Graf-Anton-Günter-Schule
25. Neues Gymnasium
26. IGS Flötenteich
27. IGS Kreyenbrück
28. IGS Helene-Lange-Schule
29. Oberschule Eversten
30. Oberschule Alexanderstraße
31. Oberschule Osternburg
32. Grundschule Hogenkamp
33. Grundschule Heiligengeisttor
34. Grundschule Auf der Wunderburg
35. Grundschule Staakenweg
36. Grundschule Nadorst
37. Grundschule Babenend
38. Grundschule Kreyenbrück
39. Grundschule Krusenbusch
40. Grundschule Ofenerdiek
41. Grundschule Wechloy
42. Grundschule Dietrichsfeld
43. Grundschule Klingenbergstraße
44. Grundschule Unter dem Regenbogen
45. Grundschule Haarentor

46. Grundschule Röwekamp
47. Katholische Grundschule Eversten
48. Förderschule Borchersweg
49. Heilpädagogischer Zweig der Freien Waldorfschule

#### Horte

50. Hort Heiligengeisttorschule
51. Hort Bremer Straße

#### Weitere beteiligte Einrichtungen

#### Hochschulen

52. Uni Oldenburg, Oldenburger Fortbildungszentrum (OFZ)
53. Uni Oldenburg, Institut für Materielle Kultur
54. Uni Oldenburg, Institut für Sportwissenschaft
55. Uni Oldenburg, Institut für Kunst und visuelle Kultur
56. Uni Oldenburg, Institut für Geschichtswissenschaft

#### Kultureinrichtungen und -initiativen

57. Oldenburger Kunstschule
58. Edith-Russ-Haus für Medienkunst
59. Museumspädagogischer Dienst der Stadt Oldenburg
60. Blauschimmel Atelier
61. Zirkus Radieschen
62. Kulturbüro des Studentenwerks
63. Alte Brennerei
64. Landesmuseum Natur und Mensch
65. Global Music Player – Interkulturelle Aktion e.V.
66. Ateliergemeinschaft Zwischenraum
67. Oldenburgisches Staatstheater, Theaterpädagogik
68. theater hof/19
69. slap – social land art project e.V.
70. Jugendkulturarbeit e.V.

#### Soziokultur

71. Ibis – Interkulturelle Arbeitsstelle e.V.
72. kreativ:labor in der Kulturetage
73. Jugendfreizeitstätte „Offene Tür“ Bloherfelde
74. Jugendfreizeitstätte Bürgerfelde
75. Wir für uns – Bewohnerverein Kennedyviertel e.V.
76. Kinder- und Jugendbüro der Stadt Oldenburg
77. inForum

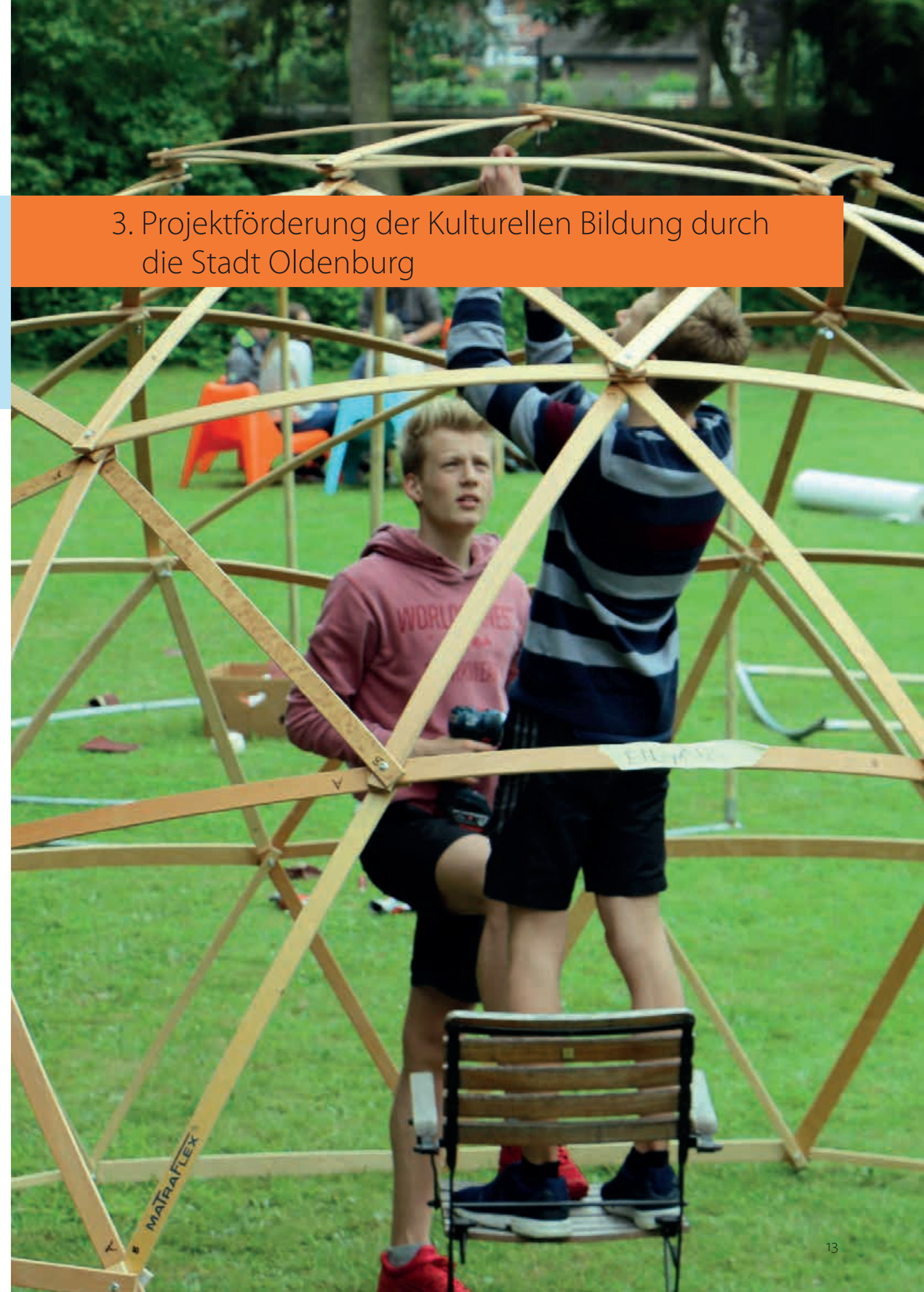
#### Weitere

78. Evangelische Akademie



- 79. Kreisvolkshochschule Ammerland gGmbH
- 80. Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ) Oldenburg
- 81. Botanischer Garten der Universität Oldenburg
- 82. Park der Gärten Bad Zwischenahn
- 83. Die Kräuterei
- 84. HARFE e.V.
- 85. Heilkräuterlabyrinth Bad Zwischenahn
- 86. Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ) Hollen

Beteiligte Einrichtungen insgesamt: 86  
davon Kitas: 21  
davon Schulen: 28  
davon Horte: 2  
davon Hochschulen: 5  
davon Kultureinrichtungen: 14  
davon Einrichtungen der Soziokultur und Jugendhilfe: 7  
davon weitere: 9



### 3. Projektförderung der Kulturellen Bildung durch die Stadt Oldenburg



### 3. Projektförderung der Kulturellen Bildung durch die Stadt Oldenburg

Die Stadt Oldenburg fördert Projekte der Kulturellen Bildung an Kindertagesstätten, Schulen, Horten, Jugendfreizeitstätten und anderen Bildungseinrichtungen. Hierzu sind im Haushalt eigens Fördermittel eingestellt worden. Förderwürdig sind Projekte, denen eine Kooperation zwischen einer Bildungseinrichtung in kommunaler, kirchlicher oder freier Trägerschaft einerseits und einer Kultureinrichtung, einem Kulturverein oder freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern andererseits zugrunde liegt. Die Anträge werden formal von den Bildungseinrichtungen gestellt. Entwickelt werden die Projekte jedoch von den Kooperationspartnern gemeinsam.

21 Projekte wurden 2016 aus dem 10.000 Euro umfassenden Budget gefördert. Fünf Kita-Projekte, acht Grundschulprojekte, ein Förderschulprojekt, ein Freizeitstätten-Projekt, vier Oberschulprojekte, ein Projekt an einem Gymnasium und eines speziell für Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern und Kulturkreisen waren darunter.

Eine Vielfalt von Kunstsparten wurde von den geförderten Projekten abgedeckt. So gab es Schreib- und Buchbinderwerkstätten, ein Crossover-Musikprojekt, ein Musical-Projekt und die Färbergärten als Kunst mit Pflanzenfarben. Außerdem wurden museumspädagogische Projekte, eine Zirkus-Projektwoche, ein Recycling-Architektur-Projekt, eine künstlerische Projektwoche zur Schulgestaltung sowie eine Graffiti-Wandgestaltung durchgeführt. Auch diverse Theater(pädagogische)-Projekte und ein multikulturelles Malprojekt für Frauen wurden gefördert.

#### Zitate

- „(...) mit unserem Projekt „Welt-Frauen-Farbig“ leben wir gemeinsam mit Oldenburgerinnen und Frauen, die ‚neu‘ in Oldenburg sind, Integration.“ *Regina Rüsen, Malerin, zum Projekt Welt-Frauen-Farbig*
- „Wir lernen lesen!“ „Und wir lernen, Geschichten zu schreiben!“ „Und Bilder zu drucken!“ „Und uns gegenseitig zu helfen, wenn wir nicht weiter wissen.“ *Kinder der 2. Klassen der Grundschule Röwekamp zum Buchkinder-Projekt*



### 4. Veranstaltungen im Jahresverlauf







4.1 Preisverleihung des Förderpreises Kulturelle Bildung  
Förderpreis erstmalig in drei Kategorien verliehen

Am 20. Januar 2016 fand in der Aula der Grundschule Dietrichsfeld die Verleihung des Förderpreises Kulturelle Bildung 2015/2016 statt. Das Kulturbüro der Stadt Oldenburg zeichnet damit alle zwei Jahre herausragende Projektideen zwischen Oldenburger Schulen, Kitas und Kultureinrich-

tungen aus. Der Preis wurde im Oktober 2015 auf dem Marktplatz Kulturelle Bildung, der zentralen „Partnerbörse“ unter Oldenburger Akteuren der Kulturellen Bildung ausgelobt. Erstmals konnte man sich in drei Kategorien bewerben:

- Förderpreis SchoOL´n´art für Kooperationen zwischen Schule und Kultur
- Förderpreis KiTaKu für Kooperationen zwischen Kita und Kultur
- Sonderpreis „participate!“ für Projekte, die bildungsbenachteiligten Menschen einen Zugang zu kultureller Bildung und Teilhabe ermöglichen

Der Förderpreis bot für die 90 Teilnehmenden des Marktplatzes aus Schulen, Freizeitstätten, Kindertagesstätten und Kultureinrichtungen einen Anreiz, gemeinsam vor Ort Projektideen zu entwickeln und diese mithilfe des Förderpreises auch umzusetzen. Von den 14 Projektideen, die auf dem Marktplatz entwickelt wurden, bewarben sich sieben um den Förderpreis Kulturelle Bildung.



Von diesen wählte eine Fachjury drei Projekte aus und unterstützte diese mit jeweils 1.000 Euro.

#### Die Preisträger Förderpreis SchoOL´n´art: „Raumerfahrung und Architektur“

In der Kategorie SchoOL´n´art machte eine ungewöhnliche Projektidee das Rennen: Stephanie Meyer, Ganztagskoordinatorin vom Verein für Kinder an der Grundschule Babenend, hatte zusammen mit dem Blauschimmel Atelier mit der Projektidee „Raumerfahrung und Architektur“ Erfolg. Unter Anleitung der Künstlerin Susanne Barelmann konnten die Kinder im Nachmittagsangebot der Ganztagschule ihre nächste Umgebung – die Schule – mithilfe von ästhetischer Forschung erkunden und gestalten. Da wurden Büsche auf dem Schulhof nach dem Vorbild des Aktionskünstlers Christo verhüllt. Aus Recycling-Materialien wurde das eigene Traumhaus erschaffen und mit selbst gemachten Stop-Motion-Filmen zum Leben erweckt. Und mit der Digitalkamera wurde erforscht, was eigentlich alles im Keller der Schule schlummert. Die Ergebnisse wurden auf dem Schulfest der Öffentlichkeit präsentiert.

Nach einer langen Umbauphase zur Ganztagschule kam das Projekt für die Schülerinnen und Schüler zur richtigen Zeit: Ein halbes Jahr lang konnten sie Architekten ihrer eigenen Lebenswelt sein.



#### Förderpreis KiTaKu: „Fabeltiere zwischen Wunsch und Wirklichkeit“

Kinder sind geborene Philosophen: Sie stellen dauernd Warum-Fragen. Dass sich daraus ein wunderbares Projekt der Kulturellen Bildung machen lässt, zeigte das Projekt „Fabeltiere zwischen Wunsch und Wirklichkeit“, eine Kooperation zwischen der Betriebskindertagesstätte Biberburg und dem Zentrum Kinderphilosophie mit dem Landesmuseum Natur und Mensch. Ausgangspunkt war die Mitmach-Ausstellung „Bestiarium Construendum“, die im Landesmuseum Natur und Mensch zu Gast war. Mithilfe der Museumspädagogin Dörte Mitwollen tauchten die Vorschulkinder der Biberburg in mehreren Museumsbesuchen in die Welt der Fabeltiere ein: Sie setzten Fabelwesen aus den überdimensionierten Skulpturen des Künstlers Alexander Reichstein zusammen oder wurden durch die Odysseus-Sage zum Entwerfen von eigenen Fabeltieren inspiriert.

Durch den Ansatz „Philosophieren mit Kindern“ wurden die Kinder mit Fragen wie „Welches Tier wäre ich gern? Warum?“ zum Nachdenken und Sprechen über sich und die Welt angeregt. Das eigene Fabeltier wurde schließlich „zu Hause“ in der Kita mithilfe verschiedenster Bastelmaterialien zum Leben erweckt und die Objekte abschließend den Eltern in einer eigenen Ausstellung präsentiert.







#### Sonderpreis „participate!“. „Begegnungen“

„Das ist unsre neue Welt: unsere Schule in Dietrichsfeld“. So sangen begeistert die zwölf 6- bis 10-jährigen Kinder aus Syrien, Montenegro, aus dem Kosovo und dem Irak. Sie besuchten zusammen die Sprachlernklasse in der Grundschule Dietrichsfeld. Im Februar 2016 tauschten sie eine Woche lang den Sprachförderunterricht mit Musik, Tanz und Theater: Unter Anleitung der Musiker Christian Jakober und Richard Kouadio vom Verein „Global Music Player – Inter-kulturelle Aktion e.V.“ entwickelten sie eine kleine Musik-Tanz-Performance. Schulleiterin Bärbel Lange hatte die Musiker auf dem Marktplatz Kulturelle Bildung kennengelernt und sich gemeinsam mit ihnen mit dem Projekt „Begegnungen“ für den Sonderpreis „participate!“ beworben – mit Erfolg. Die Aufführung der Performance in der Schule am Rosenmontag erntete viel Applaus. Über die Sprachförderung hinaus lernten sich die Kinder durch das gemeinsame Musikmachen und Tanzen besser kennen – das stärkte die Gemeinschaft ebenso wie jede einzelne der kleinen Persönlichkeiten. Eine große Hilfe für das Ankommen in der neuen Umgebung.



#### 4.2 Oldenburger Färbergärten

Kunst mit Pflanzenfarben begeistert Groß und Klein in Oldenburg

##### Wie alles begann...

„Das ist wie Zaubern!“ staunt der 5-jährige Leander aus der Kita Biberburg beim Herstellen seiner eigenen Pflanzenfarbe. Pflanzenfarben sind nicht nur eine Alternative zu herkömmlichen Industriefarben. Sie sind auch ein faszinierender nied-

rigschwelliger Ansatz für ganzheitliche kulturelle Bildung mit Menschen jeden Alters. Schon mit dem Kennenlernen und Sammeln von Färberpflanzen und Früchten beginnt die Auseinandersetzung mit der uns umgebenden Natur. Die Herstellung von Farben ist ein lustvoller Prozess, bei dem es kein Richtig oder Falsch gibt und der das Experimentieren in den Mittelpunkt stellt. Durch das Anlegen von Färbergärten in Kitas, Schulen, Parks, Museen und anderen Bildungsorten entstehen Räume für Begegnung, Gestaltung und Vernetzung.

Der jahrhundertalten Kulturtechnik des Färbens mit Pflanzenfarben widmet sich der Essener Künstler Peter Reichenbach mit solch einer Kraft und Leidenschaft, dass er 1996 die inzwischen weltweit agierende Färbergärten-Netzwerkinitiative „sevangardens“ gründete. Das Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hat sevangardens 2012 als „Offizielle Maßnahme der Weltdekade“ ausgewählt. Das Berliner KinderKünsteZentrum griff den Ansatz von sevangardens auf und entwickelte ihn für die







künstlerische Arbeit in und mit Kitas weiter. Die daraus entstandene Mitmach-Ausstellung wurde als Wanderausstellung konzipiert.

#### Die Mitmach-Ausstellung

Auf Einladung des Kulturbüros war die Mitmach-Ausstellung „Färbegärten! Kunst mit Pflanzenfarben“ von Dezember 2015 bis Februar 2016 erstmals außerhalb von Berlin in Oldenburg zu sehen. In 90-minütigen Mitmach-Workshops konnten interessierte Kitas und Schulen in der Oldenburger Kunstschule selbst Pflanzenfarben herstellen und damit malen. Aus den ursprünglich geplanten zwölf Mitmach-Workshops wurden 25, um den Bedarf von Kitas und Schulen zu decken: Über 300 Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis 15 Jahren entdeckten unter Anleitung von eigens geschulten Kunstpädagoginnen der Oldenburger Kunstschule begeistert das Färben mit Pflanzenfarben.

#### Die Fortbildungs-Workshops

Schnell wurde deutlich, welche Faszination in der Herstellung von Pflanzenfarben und dem Arbeiten mit diesen steckt. Daher ging das Kulturbüro einen Schritt weiter und lud zum Abschluss der Mitmach-Ausstellung Peter Reichenbach von sevangardens für zwei Fortbildungsworkshops nach Oldenburg ein. Auch hier war die Resonanz überwältigend: Über 50 Fachkräfte aus Kita, Schule, Kultur und Umwelt kamen zusammen – und das im Alter von 19 bis 89 Jahren!

#### Das Kita-Verbundprojekt

Aus diesen vielfältigen Impulsen zum Thema Färbegärten - Kunst mit Pflanzenfarben entstand der Wunsch, das Thema in der frühkindlichen kulturellen Bildung in Oldenburg in Form eines Kita-Verbundprojekts weiterzuentwickeln und zu vertiefen. Die Oldenburger Kunstschule als künstlerischer Partner, das Kulturbüro als sozialräumlicher Partner und die vier Oldenburger Kitas Eschenplatz und Sperberweg (Stadt Oldenburg), „Kleine Osternburg“ (Verein für Kinder) sowie die EWE-Betriebskindertagesstätte Biberburg taten sich mit den bildenden Künstlerinnen Petra Jaschinski und Meike Dimer zusammen, um gemeinsam mit über 50 Vorschulkindern in die faszinierende künstlerische Arbeit mit Pflanzenfarben einzutauchen. Als Förderer konnte der Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler e.V. (BBK) im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gewonnen werden.

Von März bis Mai 2016 wurde gemörsert, gefiltert, gestampft, gezeichnet, gebaut, getöpft und auf unterschiedlichen Wegen künstlerisch zum Thema Pflanzenfarben gearbeitet. Die beiden Künstlerinnen arbeiteten eng mit den Erzieherinnen zusammen und ermöglichten den Kindern



auf immer wieder neue Weise mit Pflanzenfarben kreativ zu werden. Am Ende entstand eine eigene Ausstellung mit dem Titel KinderKunstGarten, welche am 20. Mai mit über 120 Eltern und Kindern in der Oldenburger Kunstschule feierlich eröffnet wurde. Neben der kreativen Arbeit der Kinder war den Beteiligten auch die Vernetzung untereinander wichtig.

#### Das Färbegärten-Netzwerk

Das Kulturbüro der Stadt Oldenburg und die Oldenburger Kunstschule sind inzwischen zertifizierte Netzwerkpartner der weltweiten Färbegärten-Initiative sevangardens. Die Stadt Oldenburg koordiniert den Erfahrungsaustausch über die Färbegärten-Aktivitäten in der Stadt in Form eines Netzwerks mit regelmäßigen Stammtischen. Erste Färbegärten wurden angelegt, unter anderem in den Kitas Biberburg und Sperberweg sowie in der Oldenburger Kunstschule, weitere sind in Planung. Insbesondere in Kreyenbrück gibt es unter den dort ansässigen Bildungsinstitutionen von der Kita bis zur IGS ein breites Interesse am Färbegärten-Ansatz; die Vernetzung untereinander wird vom Kulturbüro unterstützt. Die IGS Kreyenbrück ist dabei, die Herstellung von Pflanzenfarben über die Fächer Kunst und Textil, das Fach „Lernen durch Engagement“ sowie die Schulgarten-Arbeit im schulischen Curriculum zu verankern. Im Frühjahr 2017 ist seitens des Kulturbüros ein weiterer Färbegärten-Praxisworkshop zum Anlegen eines Färbegartens und zum Haltbarmachen von Pflanzenfarben geplant – diesmal gestaltet von Oldenburger Akteuren. Angeregt durch die „Mutterpflanzen“ in Essen und Berlin hat der Steckling „Oldenburger Färbegärten“ bereits kräftige Wurzeln geschlagen, um nun zu wachsen und zu gedeihen. Erste Anzeichen zu gesundem Pflanzenwachstum sind bereits zu sehen.

#### Zitate

- „Die Wirkung des Arbeitens mit Pflanzenfarben auf die Kinder hat uns besonders fasziniert. Selbst die `raueren Gesellen´ waren so sehr bei sich und ihrem Tun und so beseelt bei der Sache. Es war eine Freude.“ *Johanna Wenzel, Leiterin der Kita Spurenleger, nach zwei Mitmach-Workshops in der Färbegärten-Wanderausstellung*
- „Interessant anzuschauen, wie schön „Einfaches“ sein kann! Wird eine bleibende Erinnerung sein!“ *Yvonne Onken & Angelika Prostka, Kita Sperberweg, nach zwei Mitmach-Workshops in der Färbegärten-Wanderausstellung*







### 4.3 Doppelte Kraft voraus!

Kulturelle Bildung erschließt dank personeller Verstärkung neue Felder

Das Projekt Kulturelle Bildung im Kulturbüro stand wohl von Anfang an unter einem guten Stern. 2009 gegründet unter Kulturdezernent Martin Schumacher, erhielt es bereits zwei Jahre später einen der beiden großen bundesweiten Preise auf dem Gebiet, den MIXED UP Preis der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung.

Als erste Projektleiterin begann Christiane Maaß, zunächst vorrangig Partner aus Schule und Kultur, dann auch aus Kindertagesstätten, Freizeitstätten und Stadtteiltreffs miteinander zu vernetzen. „Ziel ist es, durch gemeinsame Projekte mehr Kunst und Kultur in Schulen und KiTas zu bringen“, sagt Christiane Maaß. Als „Label“ wurden schoOL'n'art und KiTaKu begründet. Veranstaltungs- und Fortbildungsformate wurden geschaffen, wie der Marktplatz der Kulturellen Bildung, die Netzwerktreffen, der Bühnentag und die Vergabe eines Förderpreises. Im städtischen Haushalt werden jährlich Mittel für die Förderung von Projekten der Kulturellen Bildung an Schulen und KiTas eingestellt.

Ab 2014 bereicherte Sophie Arenhövel als neue Projektleiterin die Kulturelle Bildung in Oldenburg, während Christiane Maaß in die Freistellung als Gesamtpersonalrätin ging. In den nun folgenden zwei Jahre wurden die Weichen für mehr kulturelle Bildung an Oldenburger Ganztagsgrundschulen gestellt und Impulse für eine inklusive kulturelle Bildung weiterentwickelt. „Neue Formate,

Themen und Vernetzungen sind dazugekommen“, berichtet Sophie Arenhövel. „Zum Beispiel das Färbergärten-Netzwerk oder das Thema Kulturelle Unterrichtsentwicklung. Dazu haben wir einen bundesweiten Fachtag in Zusammenarbeit mit dem Oldenburger Fortbildungszentrum, der IGS Kreyenbrück und der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung durchgeführt.“

Nach der Rückkehr von Christiane Maaß aus der Freistellung im April 2016 geht es nun mit doppelter Kraft daran, das Feld der Kulturellen Bildung zu bestellen. Das Entwicklungspotenzial des Projektes kann mit zwei gleichberechtigten Projektmanagerinnen künftig stärker entfaltet werden.

Inklusion und Teilhabe, Diversität und Interkultur, Digitalisierung und Demografische Entwicklung lauten nun die Schlagworte, unter denen auch die Kulturelle Bildung weiterentwickelt werden soll. Neue Projektpartner sollen gewonnen, neue Bereiche erschlossen und neue Formate entwickelt werden. Sophie Arenhövel und Christiane Maaß blicken gemeinsam nach vorn: Im Sommer 2016 konnten sie ein gemeinsames Büro in der Peterstraße 23 beziehen.







#### 4.4 Sieben auf einen Streich

Erstes Vernetzungstreffen der niedersächsischen Service-Stellen Kulturelle Bildung

Am 21. April 2016 kamen sieben Ansprechpartnerinnen von kommunalen Service-Stellen für Kulturelle Bildung aus Niedersachsen und Bremen auf Einladung des Kulturbüros zu einem Vernetzungstreffen nach Oldenburg. Bei fast sommerlichen Temperaturen verbrachten sie einen Tag des intensiven Austauschs im Internationalen Jugendprojektehaus.

Es war das erste Treffen dieser Art. Mehrere Kolleginnen aus Städten und Landkreisen hatten sich auf einer Tagung in Hannover kennengelernt und beschlossen sich zu vernetzen, um sich über Strategien, Herausforderungen, Formate und mehr auszutauschen. Anja Krüger von der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V. unterstützte die Initiative und übernahm die Moderation der Veranstaltung.

Das erste Treffen diente dazu, Schnittmengen in den Arbeitsbereichen der Kolleginnen zu identifizieren und herauszufinden, in welchen Bereichen eine Vernetzung hilfreich sein könnte: Was bewegt

uns? Was fordert uns heraus? Was könnten verbindende, gemeinsame Themen sein?

Anhand der vier Themenbereiche „Strukturen“, „Aufgaben“, „Themenfelder“ und „Vernetzung“ stellten sie einander gegenseitig ihre Arbeitsstellen vor. Dabei wurden große Unterschiede deutlich: Von „Allrounder-Stellen“, auf denen eine Person für die Kulturentwicklung einer ganzen Region zuständig ist bis hin zu langjährig gewachsenen Kulturverwaltungen mit einer starken Ausdifferenzierung und klar umgrenzten Aufgabengebieten. Auch die Ansiedlung der Stellen ist verschieden: mal in der Schul-, mal in der Kulturverwaltung. Da Kulturelle Bildung ein Querschnittsthema zwischen den Ressorts Bildung, Soziales und Kultur ist, sind jedoch alle darauf angewiesen, enge Kontakte zu den jeweils anderen Ressorts aufzubauen und zu pflegen. Umso mehr, da viele aktuelle Herausforderungen wie Inklusion und Integration, die auch die Kulturelle Bildung betreffen, eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Kommunalverwaltung erfordern.

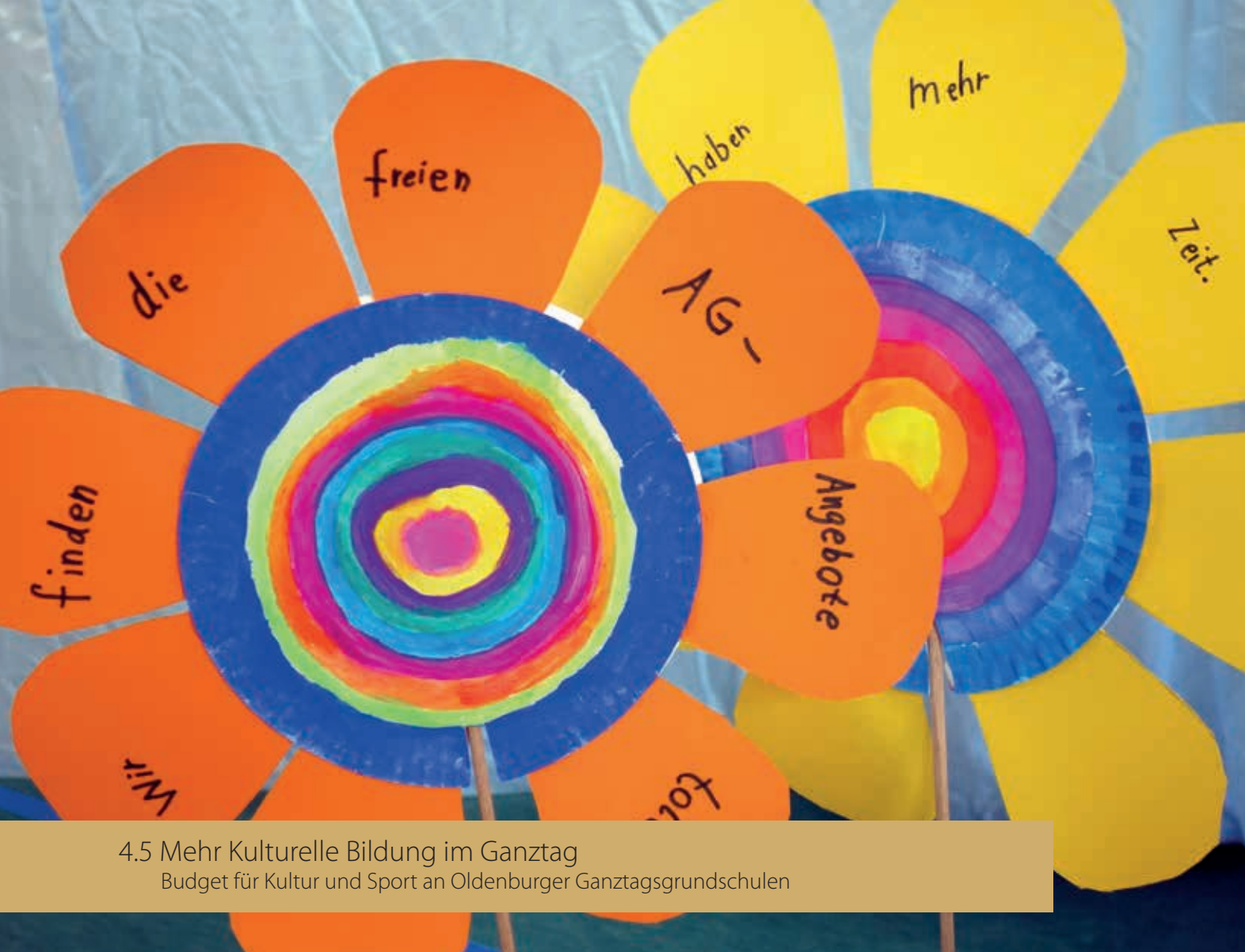
Vor dem Hintergrund verschiedener Erwartungen der Kooperationspartner vor Ort bewegen sich die Ansprechpartnerinnen in den Servicestellen häufig in einem Spannungsfeld zwischen strategischer Planung und Prioritätensetzung einerseits und Bedarfsorientierung und Offenheit für spontanes Handeln andererseits. Sie alle verbindet der Anspruch, die lokalen Akteure an Zielen und Prozessen zu beteiligen und sich an ihren Bedarfen zu orientieren. Dies kann jedoch eine Herausforderung darstellen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, deren Interessen häufig nur vermittelt durch erwachsene Begleitpersonen wie Lehrkräfte, Kulturschaffende oder Eltern in den Servicestellen „ankommen“. Da es zu diesem Thema besonders viel Austauschbedarf gab, soll es beim ersten Vernetzungstreffen 2018 um das Thema „Beteiligungsformate“ gehen.

Ein weiteres wichtiges Thema war die Förderpraxis und die Entwicklung von Förderrichtlinien, auch als Steuerinstrument für die Kulturelle Bildung vor Ort. Auch zu diesem Thema soll der Austausch beibehalten und intensiviert werden.

Mit der Initiierung der Vernetzungstreffen auf niedersächsischer Ebene setzen die Kolleginnen auf das, wofür sie auch ihre Netzwerkpartner vor Ort motivieren wollen: Kooperation statt Konkurrenz. Auf Schwarmintelligenz setzen, anstatt in Hannover, Bremerhaven, Oldenburg und Peine das Rad ständig neu erfinden zu wollen. Das erste Vernetzungstreffen der kommunalen Servicestellen für Kulturelle Bildung in Niedersachsen und Bremen war ein ermutigender Schritt in diese Richtung.







#### 4.5 Mehr Kulturelle Bildung im Ganztag

Budget für Kultur und Sport an Oldenburger Ganztagsgrundschulen

„Kunst und Kultur sind nicht wie Sahne auf dem Kuchen, die man dazu nimmt, wenn es einem gut geht, sondern sie sind die Hefe im Teig“ (Johannes Rau). Dieser Vision sind wir nun einen Schritt näher gekommen: Seit dem Schuljahr 2016/17 ermöglicht ein eigenes Budget für Kultur und Sport mehr Angebote kultureller und sportlicher Bildung an Oldenburger Ganztagsgrundschulen. Mehr Kinder als je zuvor können sich nun im Rahmen des Ganztags in Zusammenarbeit mit Oldenburger Kulturschaffenden, Kulturvereinen und -institutionen künstlerisch ausprobieren.

Seit 2009 legt die Stadt Oldenburg beim Ausbau von Ganztagsangeboten den Schwerpunkt auf die Grundschulen und setzt dabei inhaltlich auf die kooperative Ganztagsbildung. So wird das ganztägige Lernen gemeinsam mit den Schulen, den freien Trägern der Jugendhilfe, dem Schulträger, den Eltern und weiteren Bildungspartnern aus Kultur und Sport entwickelt und gestaltet. Das Rahmenkonzept „Kooperative Ganztagsbildung in Grundschulen“ wurde erstmalig 2011 und überarbeitet im November 2015 vom Rat der

Stadt Oldenburg verabschiedet. Es zielt auf die Verbesserung von Bildungs- und Teilhabechancen sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und beruht auf den Strategien des Konzeptes „Familienfreundliche Stadt Oldenburg“.

Im Zuge der Überarbeitung des Rahmenkonzepts wurde eine Arbeitsgruppe zum Thema Kooperation eingerichtet. Ziel war es, stärker als bisher Kultur- und Sportangebote in den Ganztag zu integrieren. Ein halbes Jahr lang kamen unter Leitung des Kulturbüros und des Sportbüros beziehungsweise des Stadtsportbundes monatlich Akteure aus den Bereichen Schule, Jugendhilfe, Kultur und Sport an einem Tisch zusammen. Herausforderungen und Stolpersteine wurden herausgearbeitet und Lösungsansätze entwickelt. Nicht alle konnten sofort verwirklicht werden. So sind die Möglichkeiten der Rhythmisierung, das heißt, eine ausgewogene Verteilung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten über den Schultag hinweg im offenen Ganztag – der häufigsten Form von Ganztagsgrundschulen in Oldenburg – begrenzt. Kultur- und Sportangebote

finden in dieser Schulform in der Regel am Nachmittag in Form von AGs statt.

Dennoch ist die Vielfalt der Ganztagsangebote durch das neue Budget für Kultur und Sport enorm gestiegen. Einige Kultureinrichtungen in Oldenburg haben die Chance genutzt und eigens Angebote für den Ganztag entwickelt. So bietet die Musikschule gleich mehrere 45 bis 60 minütige Module für Großgruppen von 10 bis 15 Kindern an: Vom Instrumentenzirkus und der Trommelbox bis hin zu „Spaß mit der Ukulele“ und „Singen im Ganztags-Chor“. Die Module kommen bereits an sechs Oldenburger Ganztagsgrundschulen zum Einsatz und erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

An der Grundschule Nadorst beispielsweise konnten sich die Kinder im ersten Schulhalbjahr 2016/17

neben den Angeboten der Musikschule für eines von vier weiteren Kulturangeboten entscheiden: Vom Drucken eines eigenen Buches (Verein Buchkinder e.V.) bis zum Erstellen von Stop-Motion-Filmen (Blauschimmel-Atelier), von den „Erfinderkindern“ (Museumspädagogischer Dienst) bis zu Afrikanischem Trommeln. Auch Tanz-, Theater- und Zirkusangebote sowie Angebote der Medienkunst konnten durch das Budget an Oldenburger Ganztagsgrundschulen erprobt werden.

Im Rahmen einer Arbeitsgruppe ist die Kulturelle Bildung und Teilhabe im Kulturbüro an der Weiterentwicklung und Evaluation des Rahmenkonzepts beteiligt. Auch darüber hinaus geben wir Impulse, damit Kultur immer stärker nicht als Sahnehäubchen, sondern als Hefe in der Ganztagsbildung wahrgenommen wird.



Übersicht der Nachmittagsangebote an der Grundschule Nadorst im ersten Schulhalbjahr 2016/17

Wann?	Was?
Montag	<b>Schach</b> (Schachschule Wahrenberg)
	<b>Instrumentenzirkus</b> (Musikschule Oldenburg)
	<b>Karate</b> (Budo-Club-Oldenburg e.V.)
Dienstag	<b>Afrikanisches Trommeln</b> (Komi Amefiohoun)
	<b>Selbstverteidigung</b> (Educate sports)
Mittwoch	<b>Erfinderkinder</b> (Helmut Feldmann, Museumspädagogischer Dienst der Stadt Oldenburg)
	<b>Ukulele spielen lernen</b> (Musikschule Oldenburg)
	<b>Yoga für Kinder</b> (Andrea Chapus)
	<b>Segeln</b> (Wolfgang Dittmer)
	<b>Basketball</b> (Baskets Akademie Weser Ems e.V.)
	<b>Videoclip Dancing</b> (Tanzschule Gehrman)
Donnerstag	<b>Buchkinder</b> (Buchkinder Oldenburg e.V.)
	<b>Erste Hilfe</b> (DRK Oldenburg)
	<b>Stop-Motion-Filme</b> (Blauschimmel Atelier e.V.)
	<b>Naturforscher</b> (Meike Schleppegrell, Nabu Oldenburg e.V.)
	<b>Kleine und große Spiele</b> (Donnerschweer Turnverein)



4.6 MIXED UP Akademie zur Kulturellen Unterrichtsentwicklung  
Oldenburg setzt mit Fachtag innovative Impulse in der Lehrerbildung

„Schule lässt sich verändern!“ „Man kann etwas BEWEGEN.“ Begeisterung, Inspiration und Ermunterung sprachen aus den Rückmeldungen der über 100 Teilnehmenden aus Oldenburg und dem gesamten Bundesgebiet. Sie alle waren am 27. Oktober 2016 ins Kulturzentrum PFL zur MIXED UP

Akademie „Lernen mit (allen) Sinn(en) – Kulturelle Bildung als Impuls für Unterrichtsentwicklung“ gekommen. Eingeladen hatten die Kulturelle Bildung im Kulturbüro der Stadt Oldenburg, das Oldenburger Fortbildungszentrum im Didaktischen Zentrum der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und die Integrierte Gesamtschule Kreyenbrück. Unterstützt wurde das Veranstaltungsteam von der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ e.V.). Für die BKJ ein „gelungenes Beispiel für eine fachlich wie strukturell bereichernde Zusammenarbeit zwischen den Ebenen Bund und Kommune“, so Ulrike Münter, Bildungsreferentin bei der BKJ.



Bei der Eröffnung der MIXED UP Akademie stellte der Oberbürgermeister und Kulturdezernent der Stadt Oldenburg, Jürgen Krogmann, klar: „Unser Ziel ist eine Bildungslandschaft Oldenburg, in der die Kulturelle Bildung ein integraler Bestandteil ist. Dass der Oberbürgermeister heute hier ist, zeigt ihnen, dass dieses Thema in Oldenburg sehr geschätzt wird. Ich glaube, da spreche ich nicht nur von mir, sondern auch für die Verwaltung und





den Rat der Stadt Oldenburg.“ Und er ergänzte: „Man sollte sich bemühen, Kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe in Schule stärker zu verankern. Damit wir ermöglichen, dass Schüler vielfältigen Zugang zu Kultureller Bildung bekommen und auch darüber unterschiedliche Zugänge zum Lernen.“

Akteure aus Schule, Kultur, Verwaltung und Wissenschaft erkundeten bei der MIXED UP Akademie in Theorie und Praxis, wie sich Unterricht durch kulturelle Bildung partizipativer, ganzheitlicher und lebensweltorientierter gestalten lässt: wie die Schönheit mathematischer Strukturen durch Kunst erlebbar wird, wie sich mathematische Körper durch menschliche Körper darstellen lassen und wie bewegend der Politik-/ Wirtschaftsunterricht durch die theatrale Auseinandersetzung mit möglichen Zukunftsszenarien aussehen kann.

Wichtig war dem Veranstaltungsteam jedoch nicht nur der Blick aus den Künsten auf den Unterricht, sondern auch die Reflexion der Fachdidaktiken selbst: So zeigten am Vormittag Vertreterinnen und Vertreter aus den Kernfächern wie Sprachen, Mathematik, Technik oder Geschichte Möglichkeiten auf, wie ihr Unterrichtsgegenstand durch kulturelle Zugänge für die Schülerinnen und Schüler sinnlich und im besten Falle auch als sinnvoll erlebt wird. Dazu Hauptreferent Prof. Dr. Max Fuchs: „Wenn das Ästhetische, die sinnliche Wahrnehmung, ein integraler Bestandteil eines jeden Gegenstandes ist, dann muss der Lehrende diesen Facettenreichtum seines Gegenstandes

auch kennen, um den Gegenstand angemessen in seiner Komplexität vermitteln zu können.“ Dabei hilft der Blick von außen, zum Beispiel durch die Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden: Sie zeigten beim Fachtag durch Ansätze wie Ästhetische Forschung, „Learning through the arts – Lernen durch die Künste“ sowie „Berufsbildung meets Theater“, wie eine Zusammenarbeit aussehen kann, bei der Schule und Kultur voneinander profitieren.

Marcus Kauer, Referent für Kulturelle Bildung im hessischen Kultusministerium sowie stellvertretender Schulleiter einer hessischen KulturSchule, verwies auf die tiefgreifenden positiven Veränderungen durch kulturelle Schulentwicklung: Er erlebte über mehrere Jahre hinweg eine Aktivierung der Kinder und Jugendlichen, eine höhere Wertschätzung der Schule als Lern- und Lebensort und am Ende sogar eine höhere Fachlichkeit. Dies überzeuge dann auch wieder eher skeptische Kolleginnen und Kollegen, die nebenbei neue Perspektiven auf ihr Fach erhielten.

Neben all dem positiven Veränderungspotential schlugen die Teilnehmenden in einer Fishbowl-Diskussion auch kritische Töne an. Benannt wurden in diesem Kontext „einengende Rahmenbedingungen in Schule“ sowie „Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit der Systeme Schule und Kultur“. Aber, so ermutigte Max Fuchs: „Jeder Weg beginnt mit einem ersten Schritt“. Die MIXED UP Akademie bleibt auch für das Oldenburger Veranstaltungsteam nur ein erster Schritt auf dem Weg zu mehr kultureller Schulentwicklung.



#### 4.7 Wer hat hier Vorurteile?

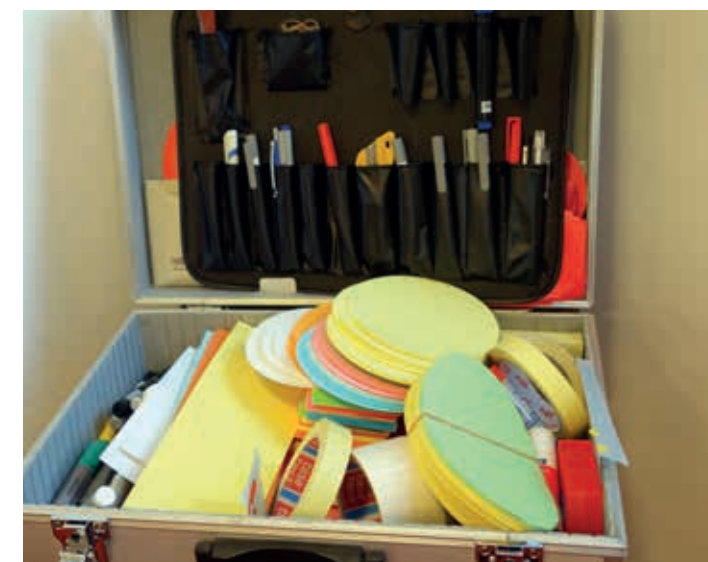
10. Netzwerktreffen Schule – Kultur im Zeichen der Inklusion

Das 10. Netzwerktreffen Schule – Kultur 2016 stand unter dem Motto „Wer hat hier Vorurteile?“ Eingeladen waren multi-professionelle Teams, die an Schulen gemeinsam Projekte der Kulturellen Bildung durchführen und/oder den Ganzttag zusammen gestalten. Zwölf schulische und nicht-schulische Pädagoginnen und Pädagogen und Kulturschaffende waren gekommen.

Genutzt wurde ein Modul aus dem Curriculum „Inklusion ist Menschenrecht!“. Dieser aus neun Einzelseminaren und einer Zukunftswerkstatt bestehende „Lehrplan“ wurde im Auftrag der Stadt von der Volkshochschule Oldenburg in einem breiten Beteiligungsprozess erarbeitet. Er steht allen Interessierten frei zur Verfügung. Er vermittelt anschaulich, wie facettenreich Inklusion ist. Ziel ist die Verbesserung der Teilhabe aller in allen Lebensbereichen. Dafür soll das Curriculum sensibel machen. So auch die Aktiven im Bereich der Kulturellen Bildung.

Zu Beginn schufen die Teilnehmenden einen „Erwartungsapfelbaum“. An diesen hefteten sie ihre

Erwartungen und Befürchtungen in Bezug auf die Fortbildung wie Äpfel an einen Baum. „Neue Einsichten“, „Hintergrundwissen“, „eigene Vorurteile zu erkennen“, „gute Diskussionen“ und „neue Kontakte“ wünschten sich die Teilnehmenden bei diesem „Austausch über ein wichtiges Thema“. „Langeweile“ und „Oberflächlichkeit“ kamen dabei absolut nicht







auf, wie alle am Ende des Tages feststellen konnten.

In einem fundierten Kurzreferat gab die Moderatorin des Netzwerktreffens, die Kommunikationstrainerin Karin M. Peters, den Teilnehmenden einen Einblick in das Wesen und die Funktion von Vorurteilen. Dabei wurde deutlich, dass Vorurteile zum Leben gehören. Das Augenmerk muss daher auf den Umgang mit Vorurteilen gerichtet werden. Ein vollständiger Abbau ist nicht realistisch. Denn Vorurteile erfüllen zum Teil wichtige psychologische und soziale Funktionen. So dienen sie zum Beispiel dazu, sich in einer sozialen Gruppe zur orientieren. Sie reduzieren die uns umgebende Komplexität und ermöglichen schnelleres Planen und Handeln. Auch das eigene positive Selbstbild speist sich zu einem großen Teil daraus, dass wir uns von anderen durch (zumeist negativ besetzte) Vorurteile abgrenzen. Dieses Hintergrundwissen sei wichtig, so die Referentin, um mit Vorurteilen angemessen umgehen zu können.

Bereits bei den ersten praktischen Übungen konnten die Teilnehmenden von diesem Wissen profitieren. Wie beurteile ich eine mir fremde Person? Wie denke ich über bestimmte Menschen- oder Berufsgruppen an Schulen? Und im Kern: Wie kann ich bei mir eigene Vorurteile und Feindbilder erkennen? Welche Auswirkungen haben sie auf mich? Nicht umsonst stellten viele am Ende der Fortbildung fest, dass der Reflexionsanteil an diesem Tag größer als erwartet ausfiel.

Gemeinsam wurden Vorschläge gesammelt, wie

wir mit Vorurteilen umgehen können. Bei uns selbst, im direkten Gegenüber und in der Gesellschaft. Die Ideen reichten von „offen bleiben“ und „eine Chance geben“ über „Rückhalt bieten“, „Ängste ernst nehmen“ und „Wertschätzung geben“ bis hin zu „konfrontieren“ und „auflaufen lassen“. Insgesamt taten sich erstaunlich viele Handlungsmöglichkeiten auf.

Den Ausklang des Tages bildete eine gemeinsame Phantasiereise. Mit dieser kreativen Methode reflektierten die Teilnehmenden, was sie von dem im Seminar Erfahrenen und Gelernten in ihren Alltag mitnehmen und umsetzen möchten.

Der abschließende Blick auf den Erwartungsapfelbaum zeigte allen, woran weiter gearbeitet werden kann. Und da gibt es natürlich noch eine ganze Menge zu tun. Sehr positiv aufgenommen wurde daher die Ankündigung, dass das Fortsetzungsmodul „Sprich mit deinen Vorurteilen“ aus dem Curriculum „Inklusion ist Menschenrecht!“ im folgenden Jahr angeboten werden soll.



#### 4.8 Das Suppenhuhn im Kleiderschrank

Zweites Vernetzungstreffen der niedersächsischen Service-Stellen Kulturelle Bildung

Das ist Vernetzung „hoch 7“: Sieben Ansprechpartnerinnen von kommunalen Servicestellen für Kulturelle Bildung aus ganz Niedersachsen sind im Dezember 2016 in Peine zusammen gekommen, um sich untereinander zu vernetzen. Informationen und bewährte Methoden und Formate wurden ausgetauscht. Die Kolleginnen gaben sich gegenseitig Feedback und arbeiteten dazu nach Prinzipien der Kollegialen Beratung. Moderiert wurde das Treffen von Anja Krüger von der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen. Es war bereits die zweite Veranstaltung dieser Art. Geplant ist, sich auch weiterhin in gleicher Runde an wechselnden Orten auszutauschen.

Jede der Teilnehmerinnen hat bereits auf der Basis sehr unterschiedlicher Strukturen kulturelle Aufbauarbeit in Kommunen und Landkreisen geleistet. Schon beim ersten gemeinsamen Treffen im Frühjahr 2016 in Oldenburg hatte man von dem Austausch untereinander viele Anregungen mitgenommen. Auch in Peine kristallisierten sich trotz unterschiedlicher Ansiedlung, Dotierung und

Zielvorgaben ihrer Stellen rasch gemeinsame Fragestellungen für die Kulturarbeiterinnen heraus. So profitierten von der kollegialen Beratung für zwei Kolleginnen letztlich alle gemeinsam.

Persönlich galt es für alle Netzwerk-Arbeiterinnen eine Balance zu finden (und zu halten!) zwischen Stellen- und Projektumfang, zwischen den eigenen Ressourcen und den gesteckten Zielen. Schnell sammeln sich Mehrarbeits- und Überstunden auf Teilzeitstellen an, werden freie Abende und das Wochenende für Besuche von Kulturveranstaltungen und Vereinen geopfert. Die Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben drohen zu verwischen. Zwischen den Polen „Die Ehrenamtlichen erwarten doch von mir, dass ich komme“ und „Das liegt nicht in meiner Arbeitszeit“ galt es, den goldenen Mittelweg zu finden. Auch das ungeschriebene Gesetz: „Je mehr man anschiebt, desto mehr Tagesgeschäft bekommt man“ stellte eine von vielen geteilte Erfahrung dar und eine weitere Herausforderung für die Work-Life-Balance.





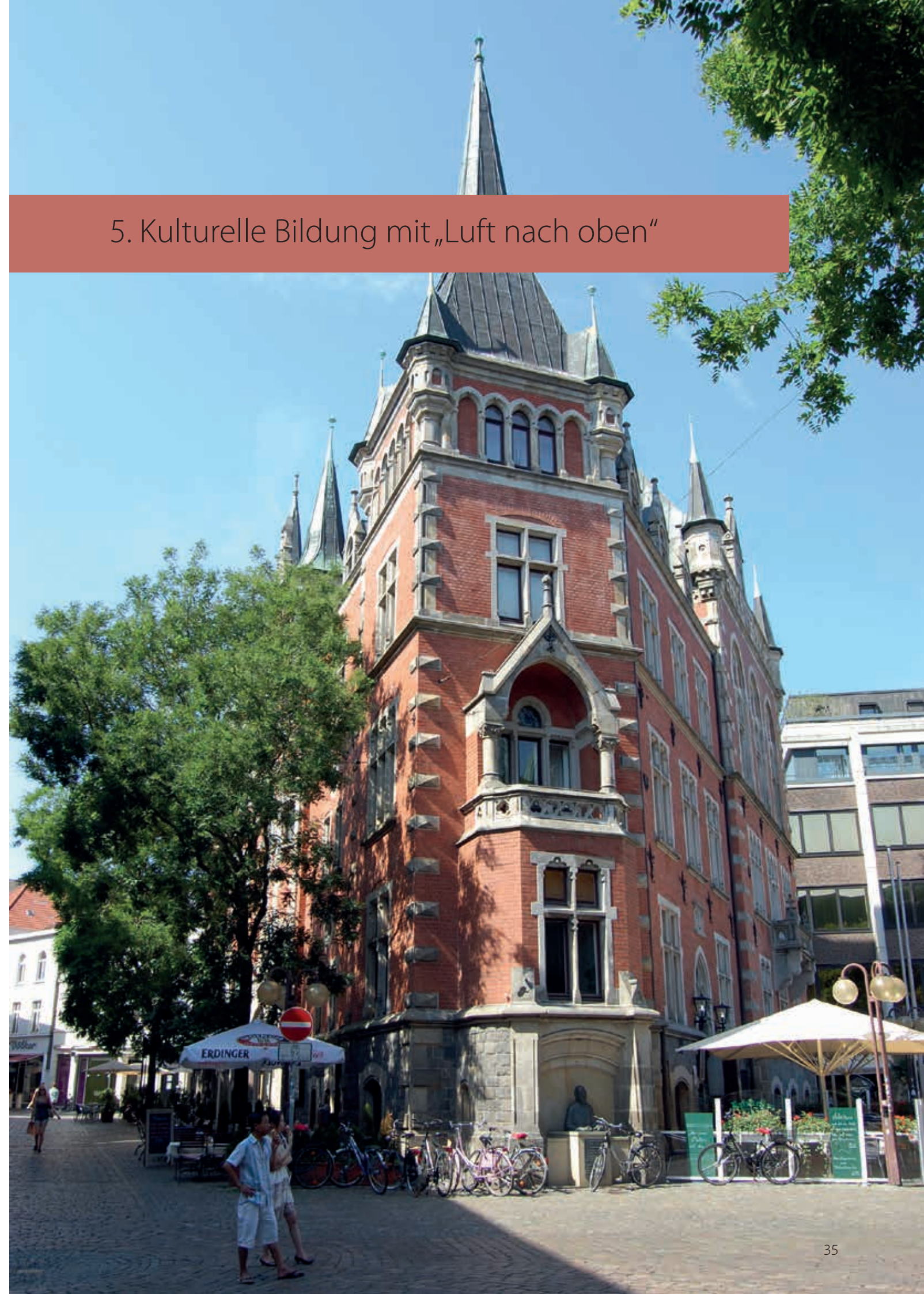
Für diese Anforderungen hatten die Kolleginnen diverse persönlich erprobte Lösungsstrategien parat. Zum Beispiel das „Kleiderschrank-Prinzip“: Für jedes neue Kleidungsstück (sprich: Projekt), das ich in den Schrank (sprich: die Kulturelle Bildung) hängen möchte, muss ein altes raus! Klingt einfach, fordert aber einige Entschlusskraft. Was kann ich wohin abgeben? Was wird aufgegeben? Oder das „Suppenhuhn-Patentrezept“: Ressourcensparend wirkt eine Mehrfach-Verwertung. Aus den Federn mache ich ein Kissen, aus dem Fleisch Frikassee, aus den Knochen und der Haut Brühe und so weiter. Das Rezept lässt sich im übertra-

genen Sinne auch auf Projekte der Kulturellen Bildung anwenden.

Strukturell erwies sich, dass der politische Stellenwert von Kultur in den Kommunen generell ausschlaggebend ist für die Ansiedlung, Ausstattung, Funktion und Zielsetzung der kommunalen Stellen für Kulturelle Bildung. Wo diese Faktoren nicht klar sind, wird auch die Arbeit der Stelleninhaberinnen erschwert. Interessant war schon allein der Vergleich, wo die Kulturelle Bildung jeweils „angedockt“ worden ist. In der einen Kommune ist die Kulturelle Bildung verankert im Masterplan Kultur und in anderen maßgeblichen Strategiepapieren der Stadt. Anderswo wird die Kulturelle Bildung getragen von einer Stiftung privaten Rechts zusammen mit dem Landkreis und der Sparkasse. Im nächsten Landkreis ist die Stelle direkt der Landrätin zugeordnet, was eine gute politische Unterstützung mit sich bringt, aber wenig Rückhalt in der Verwaltung.

Rückhalt kann den in ihren Strukturen häufig als Einzelkämpferinnen aufgestellten Koordinatorinnen für Kulturelle Bildung aber auf jeden Fall die Vernetzung untereinander geben. Darin waren sich die Teilnehmerinnen des Treffens einig und planten umgehend den nächsten gemeinsamen Termin.

## 5. Kulturelle Bildung mit „Luft nach oben“





## 5. Kulturelle Bildung mit „Luft nach oben“

Rat für Kulturelle Bildung und Deutscher Städtetag befragen Mitgliedsstädte



Politisch habe Kulturelle Bildung in Deutschlands Kommunen nach wie vor Konjunktur. Indes gebe es Luft nach oben bei der Umsetzung. So heißt es in der Pressemitteilung zum Ergebnis der Studie „Städte/ Geld/ Kulturelle Bildung. Horizont 2016“. Durchgeführt wurde sie vom Rat für Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag (DST) durch die Prognos AG im Sommer 2016. Befragt wurden 200 unmittelbare Mitgliedsstädte des DST. Auch die Stadt Oldenburg beteiligte sich daran.

Die Studie könnte zu einem wichtigen Instrument und zu einer Argumentationshilfe zugunsten der Kulturellen Bildung in den Kommunen werden. Zwar genieße Kulturelle Bildung in mehr als drei Viertel der Mitgliedsstädte eine hohe Bedeutung, heißt es dort. Dennoch würden zwei Drittel der Kommunen in Deutschland ihr Budget für Kulturelle Bildung als zu gering erachten. Zudem bestehe Verbesserungsbedarf bei der Anwendung von Instrumenten und Prinzipien zur Koordinierung und Auswertung der Angebote Kultureller Bildung.

Schaut man auf die zentralen Ergebnisse der Studie, so tritt zunächst zutage, dass die Kulturelle Bildung zumeist noch nicht hinreichend in ein Gesamtkonzept umfassender Bildung integriert sei. In Oldenburg wurde der Konzeptentwurf der Kulturellen Bildung von Anfang an auf der Basis übergeordneter Handlungsleitlinien verfasst, wie dem Masterplan Kultur in der Stadt Oldenburg, dem Konzept „Familienfreundliche Stadt Olden-

burg“ und der integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung „Bildungslandschaft Oldenburg“. Dennoch gilt es auch hier, ihr den gebührenden Stellenwert bei der Fortschreibung der städtischen Leitlinien zu geben.

Als wichtige Instrumente zur Koordinierung Kultureller Bildung sieht die Studie Kennzahlen im Haushalt, ein Leitbild und die Einbettung in eine regelmäßige Bildungsberichterstattung an. Während die ersten beiden Punkte in Oldenburg gegeben sind, wäre die Berücksichtigung in der Bildungsberichterstattung noch wünschenswert. Immerhin ist die Kulturelle Bildung in Oldenburg von Anfang an bei der Entwicklung und Umsetzung der Ganztagsbildung an Grundschulen mit im Boot.

Von Bedeutung sei laut Studie überdies, Projekte Kultureller Bildung durch die Verwaltung evaluieren zu lassen. Eben dies hat die Oldenburger Kulturelle Bildung und Teilhabe auf ihre aktuelle Jahresplanung gesetzt. Ganz auf der Linie der Ergebnisse des Rates für Kulturelle Bildung ist auch die verstärkte Ausrichtung in Oldenburg auf die so genannte non-formale Bildung. So wird seit 2016 eine stärkere Vernetzung mit der offenen Jugendarbeit und der Stadtteilsozialarbeit zugunsten von mehr Teilhabe an Kunst und Kultur angestrebt.

Oldenburg zeigt sich also im bundesweiten Vergleich der Kulturellen Bildung gut aufgestellt und hat dennoch „Luft nach oben“.



Weitere Informationen zur Studie:  
[www.rat-fuer-kulturelle-bildung.de](http://www.rat-fuer-kulturelle-bildung.de)

### Zitate

- „Unser Ziel ist eine Bildungslandschaft Oldenburg, in der die Kulturelle Bildung ein integraler Bestandteil ist.“
- „Kulturelle Bildung sollte integraler Bestandteil von Schule sein. Sie kann uns auch aktuell sehr stark helfen, auf Herausforderungen wie die Inklusion, die Integration und die Sprachbildung zu reagieren.“
- „Wir haben auch eine kleine, sicherlich noch ausbaufähige Förderung im städtischen Haushalt, mit der wir konkrete Projekte in Kindertagesstätten, in Schulen, in Horten fördern. Insgesamt über 60 Projekte sind daraus schon gefördert worden. Und es gibt seit diesem Schuljahr auch ein eigenes Budget für Angebote sportlicher, aber auch kultureller Bildung an Ganztagsgrundschulen. Also: Oldenburg ist da auf dem Weg. Aber es ist sicherlich noch nicht so, dass wir das Ziel, Kulturelle Bildung als integraler Bestandteil von Schule, schon erreicht hätten.“

*Oberbürgermeister und Kulturdezernent  
der Stadt Oldenburg, Jürgen Krogmann*



## 6. Kontakt

### Stadt Oldenburg, Kulturbüro

Kulturelle Bildung und Teilhabe

Peterstraße 23

26121 Oldenburg

E-Mail: [kulturellebildung@stadt-oldenburg.de](mailto:kulturellebildung@stadt-oldenburg.de)

[www.oldenburg.de/kulturelle-bildung](http://www.oldenburg.de/kulturelle-bildung)



**Christiane Maaß**

Projektmanagement

Kulturelle Bildung und Teilhabe

Telefon 0441 235-2319

E-Mail: [christiane.maass@stadt-oldenburg.de](mailto:christiane.maass@stadt-oldenburg.de)



**Sophie Arenhövel**

Projektmanagement

Kulturelle Bildung und Teilhabe

Telefon 0441 235-3062

E-Mail: [sophie.arenhoevel@stadt-oldenburg.de](mailto:sophie.arenhoevel@stadt-oldenburg.de)



## 7. Bildnachweise

Titel: Oldenburger Kunstschule

Seite 4: Markus Hibbeler

Seite 6: Nina Gluth

Seite 10: Sabine Bley

Seite 12: Grafik: fotomek/Fotolia.com

Seite 13: Nina Gluth

Seite 14: Regina Rösen

Seite 15: Stadt Oldenburg

Seite 16/17: Stadt Oldenburg

Seite 18: Stadt Oldenburg

Seite 19: Oldenburger Kunstschule

Seite 20: Stadt Oldenburg

Seite 21: Oldenburger Kunstschule

Seite 22/23: Stadt Oldenburg

Seite 24/25: Stadt Oldenburg

Seite 26: Stadt Oldenburg

Seite 29: Stadt Oldenburg

Seite 30/31: Stadt Oldenburg

Seite 32: Stadt Oldenburg

Seite 33: Landkreis Peine

Seite 34: Logo Landkreis Peine

Seite 35: Stadt Oldenburg

Seite 36: Sabine Bley (oben), Jörg Sarbach (unten)

Rückseite: Oldenburger Kunstschule, Kita Biberburg und Stadt Oldenburg



